

Honnerfer Volkszeitung

verbunden mit der



Honnerfer Zeitung

Erscheint werktäglich. Bezugspreis monatlich 3,80 DM frei Haus einschl. Botenlohn; bei Postbezug 5,80 DM einschl. Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt besteht kein Anspruch auf Ersatz. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Werber, Bad Honnef am Rhein, Hauptstraße 38f. Erfüllungsort für beide Teile Bad Honnef a. Rh. Einzelnummer 25 Pfennig. Vertriebskennzeichen 13D 3847A

Verleger u. Chefredakteur: Fritz Werber, verantwortl. Redakteur: Franz Josef Kayser, verantwortl. für die Anzeigen: Paul Jonas, alle in Bad Honnef a. Rh. Für unverlangt und ohne Rückporto eingesandte Manuskripte wird keine Haftung u. Verpflichtung zur Rücksendung übernommen. Anzeigengrundpreise: Gem. Preisliste; z.Zt. ist Preisliste 8 gültig. Geschäftsstelle: Bad Honnef a. Rh., Hauptstr. 38f, Tel. 27 22.

Gegründet 1881 (81. Jahrg.)

Dienstag, 13. November 1962

Nr. 265

Bonn spricht über Strauß-Rücktritt Schröder distanziert sich von Verteidigungsminister

Bonn, 13. November. In Bonn mehren sich die Anzeichen, daß es wegen der Begleitumstände der „Spiegel“-Affäre zu neuen, scharfen Auseinandersetzungen zwischen den Koalitionspartnern CDU/CSU und FDP kommen wird. Die FDP-Bundestagsfraktion wies gestern energisch Äußerungen Bundeskanzler Adenauers vor amerikanischen Journalisten zurück, daß der Staatssekretär im Verteidigungsministerium, Hopf, lediglich aus gesundheitlichen Gründen beurlaubt worden sei. In Bonn wird jetzt über einen möglichen Rücktritt von Strauß gesprochen.

Die FDP teilte weiter mit, sie werde die Verwirklichung von Adenauers Ankündigung als einen Bruch der Vereinbarungen betrachten, die bei der Beilegung der jüngsten Koalitionskrise am 5. November getroffen worden sind. In dem Pressecommuniqué der FDP wurde auf neue Informationen angespielt, die dem Bundeskanzler in den letzten Tagen zugegangen seien, und die die Frage der „wirklichen Verantwortlichkeit“ jetzt klarer beantworten ließen. Die FDP gab zu verstehen, daß sie Verteidigungsminister Strauß selbst für die Nichtunterbrechung verantwortlich mache. Weiter stellte die Partei fest: Hopf habe seine Beurlaubung angeboten und sei nach der Koalitionsbesprechung vor einer Woche ohne jegliche Angaben von Gründen, also auch ohne Angaben von Krankheitsgründen, beurlaubt worden. Von der Forderung auf sofortige Pensionierung von Hopf sei nur deshalb abgesehen

worden, weil damals noch nicht abzusehen war, in welchem Ausmaß Hopf die Verantwortung trage.

Ein Sprecher des Auswärtigen Amtes wiederholte ausdrücklich die Feststellung von Bundesaußenminister Schröder, daß sich die Mitglieder der deutschen Botschaft in Madrid korrekt verhalten hätten. Der Sprecher wies darauf hin, daß die Militärattache nur in truppdienstlicher und fachlicher Hinsicht dem Bundesverteidigungsminister unterstehe. Damit war angedeutet, daß Strauß gegen diese vom Verteidigungsminister selbst ausgearbeiteten Richtlinien verstoßen habe, als er sich direkt mit dem Militärattaché in Madrid, Oberst Oster, in Verbindung setzte. Die Mitglieder der Botschaft hätten nicht wissen können, daß Strauß ohne Abstimmung mit dem Außenministerium gehandelt habe.

CDU: Rücktritt von Strauß stand nicht zur Debatte.

Bonn, 13. Nov. (dpa) Im Beisein von Bundeskanzler Adenauer tagte die CDU/CSU-Fraktion gestern mehrere Stunden. Verteidigungsminister Strauß schilderte die Zusammenhänge bei der Verhaftung des „Spiegel“-Redakteurs Ahlers in Spanien. Die Fraktion kritisierte, daß die Bundesregierung erst so spät die ihr bekannten Einzelheiten berichtet habe. Nach der Sitzung wurde mitgeteilt, der Rücktritt von Strauß habe nicht zur Debatte gestanden.

Fünf Millionen neue Personalausweise.

Düsseldorf, 13. Nov. (dpa) Etwa fünf Mill. Einwohner in NRW brauchen im nächsten Jahr einen neuen Personalausweis. Dann werden die 1953 ausgegebenen Ausweise ungültig. Dem Land entstehen dadurch Kosten von mehr als 2,85 Mill. DM. Jeder Ausweis kostet 56 Pfennig. Das Land muß dann noch für die Vordrucke aufkommen und etwa 30 000 DM für Fotos hilfsbedürftiger Personen aufwenden.



Die am 7. August aus der Wallfahrtskirche „Maria im Weingarten“ bei Volkach (Unterfranken) geraubte „Maria im Rosenkranz“ von Tilmann Riemenschneider ist von den Tätern zurückgegeben worden. Der Chefredakteur der Hamburger Illustrierten „Stern“, Henri Nannen, teilte dies in Hamburg mit. Er selbst und sein Vertreter Reinhard Holl haben demnach mit den Tätern persönlich über die Rückgabe der Madonna-Plastik verhandelt. Als „Losegeld“ wurden die ausgelobten 100 000 Mark bezahlt. Unser dpa-Bild zeigt in Würzburg (von links) Chefredakteur Nannen, den Kirchenvorstand Hart aus Volkach, Dr. Muth vom Mainfränkischen Museum und den stellvertretenden Chefredakteur Holl (alle im Vordergrund), beim Ausladen der Madonna aus einem Hamburger Volkswagenbus.

6355 Autofahrer müssen sitzen

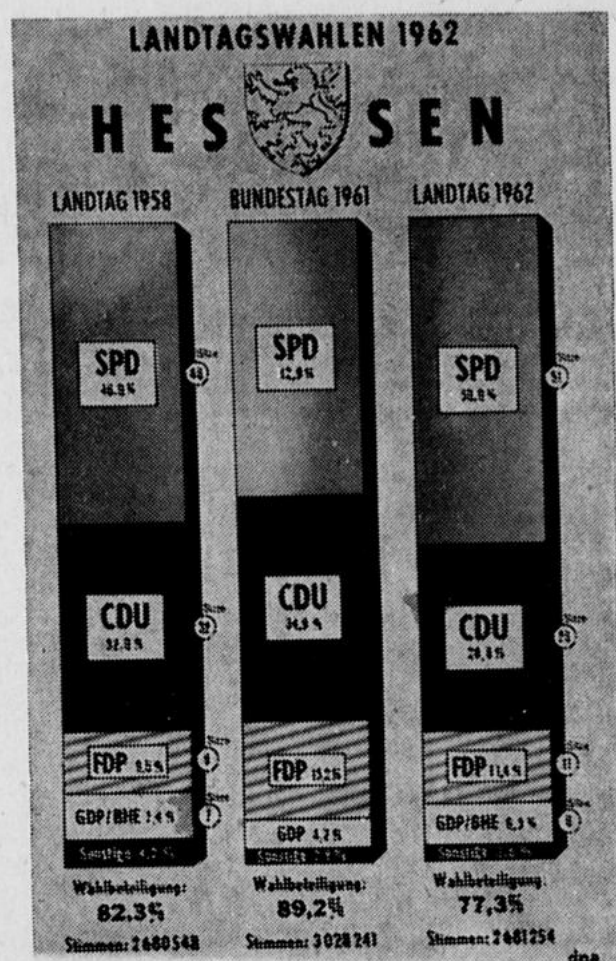
Kein weiterer Aufschub wegen Trunkenheit am Steuer.

Hamm, 13. November. (dpa) Autofahrer, die wegen Trunkenheit am Steuer auf Grund des Paragraphen 71 der Straßenverkehrszulassungsordnung rechtskräftig verurteilt wurden, müssen die Hoffnung aufgeben, ihre Strafe nicht zu verbüßen.

Die Hoffnung dieser Autofahrer gründete sich auf die Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts vom 3. Juli dieses Jahres, in der die Bestimmungen des Paragraphen 71 als verfassungswidrig erklärt wurden. Nach einem gestern veröffentlichten Beschluß des Oberlandesgerichts Hamm kann jedoch in einem Beschlußverfahren der verfassungswidrige Paragraph 71 durch den Paragraphen 21 des Straßenverkehrsgesetzes ersetzt werden, der auf Verkehrsdelikte ebenfalls anwendbar ist.

Eine Wiederaufnahme solcher Verfahren durch die Staatsanwaltschaft erklärt das Oberlandesgericht zwar für zulässig und begründet. Eine neue Hauptverhandlung ist jedoch nach der Entscheidung des Gerichts nicht nötig. Alle Feststellungen aus der ersten Verhandlung zur Schuld- und Straffrage bleiben danach bestehen.

Die Sozialdemokraten behaupteten bei der Landtagswahl in Hessen nicht nur ihre führende Position, sondern errangen auch die absolute Mehrheit im Hessischen Landtag. Damit dürfte die Regierungskoalition von SPD und Gesamtdeutscher Partei/BHE fortgesetzt werden, da der BHE in Hessen die Fünfprozent-Hürde übersprang und sich der Regierungschef Dr. Georg August Zinn bereits vor der Landtagswahl für die Fortsetzung der Koalition ausgesprochen hatte. Verlierer der Wahl in Hessen war die CDU. Das hessische Landesparlament wird sich in den nächsten vier Jahren zusammensetzen aus: 51 SPD-Abgeordneten (bisher 48), 28 Abgeordneten der CDU (32), 11 FDP-Abgeordneten (neun) und sechs Abgeordneten der GDP/BHE, die bisher mit sieben Mitgliedern im Parlament vertreten war. Unsere dpa-Karte zeigt eine graphische Gegenüberstellung von Ergebnissen und der Sitzverteilung der Landtagswahl von 1958, der Bundestagswahl von 1961 und der letzten Landtagswahl vom 11. 11. 62.



Indien erwägt Abbruch der Beziehungen zu Peking.

Neu Delhi, 13. Nov. Die indische Regierung erwägt, die diplomatischen Beziehungen mit Rotchina abzubrechen. Nehru erklärte gestern vor dem Parlament in Neu Delhi: „Ich kann nicht sagen, welche Maßnahmen wann ergriffen werden, aber die Frage eines Abbruchs der diplomatischen Beziehungen mit China werden gegenwärtig von der Regierung überdacht.“

Galgen vor SS-Gebäude.

Koblenz. Im Koblenzer Massenmordprozeß gegen zwölf ehemalige SS-Angehörige erklärte gestern der Zeuge Arthur Much (69) aus Dahlhausen (Siegkreis) vor der Minsker SS-Dienststelle sei einmal eine Jüdin an einem Galgen hingerichtet worden. Alle Juden in Minsk hätten die Hinrichtung mit ansehen müssen. Von „verschärften Vernehmungen“ berichtete als Zeuge der Kriminalsekretär i. R. Adolf Wedekind (69) aus Mühldorf am Inn. Man habe in einem Zimmer einen „Bock“ aufgestellt, auf dem Häftlinge festgeschnallt und mit Lederriemen verprügelt worden seien.

Geringerer Preisanstieg.

Köln, 13. Nov. (dpa) Der Preisindex für Lebenshaltungskosten ist im ersten Halbjahr 1962 gegenüber der Vergleichszeit des Vorjahres in der Bundesrepublik wesentlich geringer angestiegen als in den Nachbarländern. Zu diesem Ergebnis kommt eine gestern in Köln veröffentlichte Untersuchung des Deutschen Instituts. Nach Angaben des Instituts wurde in der Bundesrepublik mit einem Anstieg von 2,9 Prozent gegenüber 1961 eindeutig der niedrigste Zuwachs registriert. Dänemark und Oesterreich verzeichneten mit einem Zuwachs von je 6,7 Prozent den höchsten Anstieg des Preisindex vor Frankreich (5,4), Großbritannien (4,8), Italien (3,9), den Niederlanden (3,8) und Schweden (3,7 Prozent).

Norstad übt offene Kritik an europäischer Verteidigung.

Paris, 13. Nov. Der Oberbefehlshaber der NATO-Streitkräfte in Europa, General Norstad, hat gestern auf der Pariser Jahrestagung vor über 200 Parlamentariern aus 15 NATO-Staaten offene Kritik an Mängeln in der Verteidigung Europas geübt. Norstad sagte, er habe den Oberbefehlshaber der NATO-Streitkräfte in Mitteleuropa, General Jaquot angewiesen die ihm unterstellten Truppen vorrangig auf eine bewegliche Vorwärts-Verteidigung auszubilden.

Päpstlicher Leibarzt gestorben.

Rom, 13. Nov. Der Leibarzt des Papstes, Prof. Filippo Rocchi, starb am Sonntagabend im Alter von 62 Jahren. Er hatte acht Stunden vorher einen Gehirnschlag erlitten. Rocchi gehörte schon seit 1925 dem Gesundheitsdienst der Vatikanstadt an.



Die 20 Jahre alte holländische Schönheitskönigin Catharina Lodders (unser dpa-Bild) wurde in London zur Miss Welt 1962 gewählt. 33 Schönheiten aus aller Welt bewarben sich um den Titel, mit dem ein Geldpreis von 28 000 DM, eine Eignungsprobe für eine Filmstarkarriere und ein Silberpokal verbunden sind.

Adenauers 10. Besuch in Washington

Washington, 13. November. (dpa) Bundeskanzler Adenauer wird bei seinem heutigen 10. Besuch in Washington eine ganz andere politische Atmosphäre antreffen, als sie noch vor einem Monat bei dem Aufenthalt von Bundesaußenminister Schröder herrschte. Damals waren Warnungen vor der „großen Krise in Berlin“ in aller Munde, und Fragen der Zugangssicherung standen im Mittelpunkt der deutsch-amerikanischen Besprechungen.

Der erfolgreiche Ausgang der sowjetisch-amerikanischen Kraftprobe über Kuba, der in Washington als Sieg einer entschlossenen Politik der Kennedy-Regierung gewertet wird, hat ganz andere Voraussetzungen geschaffen. Die düsteren Prophezeiungen einer herannahenden Berlin-Krise sind verstummt. Die Sowjetexperten in Washington glauben jetzt, daß Moskau zur Zeit mit einer „schmerzhaften Ueberprüfung“ seiner ganzen Politik beschäftigt und keinesfalls darauf aus ist, in naher Zukunft eine Krise in Berlin auszulösen. Eine neue Verhandlungsphase erscheint diesen amerikanischen Sachverständigen zur Zeit wahrscheinlicher.

Vor diesem Hintergrund ist Washington sehr daran interessiert, alle Möglichkeiten zu prüfen, wie der Westen aus der augenblicklichen Lage Nutzen ziehen und vielleicht mit dem Osten Vereinbarungen erreichen kann, die einen Abbau der Spannungen dienen. Berlin, die Abrüstung der Kernwaffenversuche und ein ganzes Bündel von Ideen unter dem Schlagwort „Entspannung“ werden in diesem Zusammenhang erwähnt. Die Frage westlicher Initiativen — und damit ein

Kurz und kritisch:

Elf freie Tage

Der Kalender hat es zum kommenden Jahreswechsel besonders gut mit uns gemeint. Heiliger Abend und Silvester fallen auf einen Montag. Wenn man geschickt kombiniert, kommen dabei im Zeichen der Fünftagewoche eine Menge arbeitsfreie Tage heraus.

Heiliger Abend und Silvester sind sowieso höchstens halbe Arbeitstage. Viele Betriebe werden geschlossen bleiben, denn viel getan würde doch nicht. Für die Arbeitnehmer, die einen freien Samstag haben, ergeben sich dann zu Weihnachten fünf Tage Ruhepause und zu Neujahr nochmals vier. Nur der Donnerstag und der Freitag nach Weihnachten wären dazwischen volle Arbeitstage. In einer ganzen Reihe von Unternehmen wird es sich aber gar nicht lohnen, an diesen beiden Tagen die Arbeit wiederaufzunehmen. Die Vorschriften sehen ja auch die Möglichkeit vor, sie auch zwischen den Festtagen ausfallen zu lassen. Die Arbeitnehmer könnten dann elf freie Tage hintereinander genießen.

Nach der Arbeitszeitordnung ist es gestattet, die ausgefallenen Stunden vor- oder nachzuholen. Sie sind dann auf die Werktage von fünf zusammenhängenden Wochen zu verteilen. Die Gesamtarbeitszeit darf dadurch jedoch nicht auf mehr als zehn Stunden je Werktag steigen. Eine Genehmigung des Gewerbeaufsichtsamtes ist nicht erforderlich. Der Betriebsrat muß natürlich seine Zustimmung geben. Das wird er sicher gern tun.

Das soll hier keine Aufforderung zum Faulenzen sein. Es gibt aber viele Fälle, in denen es mehr Kosten als Gewinn bringt, wenn man nach fünf Tagen Ruhe zwei Tage lang arbeitet und dann wieder vier Tage Pause machen muß. Warum soll man das Angenehme nicht mit dem Nützlichen verbinden?

HVZ

Der große und der kleine Möbius

21. (Fortsetzung aus der Beilage.) Eine momentane Verwirrung seiner Gefühle, die zu lange brachgelegen und die lediglich deshalb auf den Plan gerufen wurden, weil da endlich ein Mensch in sein Leben trat, der seine Liebe zu Jörg zu teilen schien.

Liebe? Er rauchte eine Zigarette und trat auf die Terrasse. Liebe? Lächerlich, eine Laune der verwöhnten jungen Dame. Das Ganze nur eine Laune! Wirklich nur eine Laune? Aergerlich warf er die Zigarette in den Garten. Sie schmeckte ihm nicht mehr. Was war denn nur mit ihm los?

Da entsann er sich Maritzis. Was sollte er ihr nun antworten? Seine Situation ihr gegenüber war geradezu unhaltbar. Sie war auf seinen Ruf persönlich gekommen, bereit, alle Arbeit, alle Sorge um Jörg und sein Haus auf sich zu nehmen. Durfte er sie nun einfach fortschicken? Krasser Undank wäre das, aber zwei Erzieherinnen vermochten wohl einen Buben auszuhalten, niemals aber ein Junge zwei Erzieherinnen!

Leise, auf jedes Geräusch horchend, ging Georgia durch den Garten.

Von Jörg fand sie vorerst keine Spur. In seinem Zimmer hatte sie ihn nicht gefunden ebenso nicht in dem ihren. Aber im Haus vermutete ihn Georgia nicht. War sie als Kind in ihr Zimmer geflüchtet, wenn sie etwas bedrückte? Niemals, denn da stöberte sie die Nurse oder später die Gouvernante auf. Im Park jedoch, da gab es heimliche, verschleierte Plätze, die niemand kannte, und dorthin trug sie ihre Freude und ebenso ihre kleinen Sorgen, und nirgends konnte man sich dann so einsam und verlassen fühlen als an diesen heimlichen Plätzen, die niemand kannte.

Aber wo hatte Jörg seine Verstecke? Sie wußte sie nicht, und wo sollte sie mit dem

heißen Eisen der deutschen Innenpolitik — ist dadurch für das amtliche Washington wieder aktuell geworden.

Die USA-Regierung hat bisher nicht klar definiert, woran sie bei der Entspannung zwischen der NATO und dem Warschauer Pakt denkt, die Gegenstand künftiger Ost-West-Gespräche sein könnte. Amtliche Kreise Washingtons versichern, daß hierbei nur an die Vorschläge gedacht sei, die schon im Laufe des Jahres bei dem Berlin-Gespräch mit den Sowjets angesprochen worden sind. Es geht danach also wieder um die Gegenseitige Nichtangriffserklärung der NATO und des Warschauer Paktes, um den Verzicht auf Gewaltanwendung zur Aenderung bestehender Grenzen und um Absprachen gegen die Weitergabe von Atomwaffen an nationale Streitkräfte. Auch Sicherungen gegen Ueberraschungsangriffe werden in diesem Zusammenhang erwähnt.

Papst besuchte Jugendstrafanstalt

Rom, 13. Nov. (dpa) Knapp vier Jahre nach seinem Besuch in einem römischen Gefängnis besuchte der Papst jetzt eine Besserungsanstalt für straffällig gewordene oder „schwierige“ Jugendliche. Die Leitung der Anstalt war durch kurzfristige Ankündigung — erst am Donnerstag war die Absicht des Papstes mitgeteilt worden — vor schwierige Probleme gestellt. In 48 Stunden wurde der Saal, der zum Empfang von Johannes XXIII. vorgesehen war, völlig neu gestrichen und drapiert.

Während seines Besuchs richtete der Papst eine Ansprache an die Insassen des Instituts. Die Störrischsten und ihnen wurden während des Empfanges von den übrigen getrennt gehalten. Jedem von ihnen war ein Wärter beigegeben. Im Leben jedes Jugendlichen gebe es Dinge, sagte der Papst, auf die er mit Scham und Reue blicke. Sie sollten nicht an die Vergangenheit, sondern an die Gegenwart denken und sich bemühen, sich ein menschenwürdiges Leben aufzubauen. Er habe, sagte Johannes XXIII. lächelnd, nicht wenige und ziemlich steile Stufen hinaufsteigen müssen, um zu den Jugendlichen der Anstalt zu gelangen. Das sei aber auch Anlaß, daran zu erinnern, daß man die Mühsale und Schwierigkeiten des Lebens auf sich nehmen und überwinden müsse.

Drei Tote bei Verkehrsunfall.

Wertingen (Bayern), 13. Nov. (dpa) Drei Tote und vier Schwerverletzte waren die Opfer eines Verkehrsunfalls auf der Staatsstraße zwischen Lauterbach und Wertingen (Landkreis Wertingen/Schwaben). Beim Ueberholen eines Lastwagens stieß ein Personenauto mit einem entgegenkommenden Pkw zusammen. Der 41 Jahre alte Fahrer des überholenden Wagens, sowie seine 80 Jahre alte Mutter und seine 50jährige Schwester wurden bei dem Zusammenstoß so schwer verletzt, daß sie am Unfallort verstarben. Vier andere an dem Unfall beteiligte Personen erlitten schwere Verletzungen.

Suchen beginnen? Sie war überzeugt, daß er auf Anruf nicht antwortete. Sie hatte das auch nie getan. Im Gegenteil, sie hielt stets den Atem an, weil sie wußte, auch der könne sie verraten.

Angestrengt beobachtete sie das Gras rechts und links vom Weg, da entdeckte sie geknickte Halme, die vielleicht unter einem Bubenfuß ihre Frische eingebüßt haben konnten. Wenn man ganz genau hinsah, dann führte eine kaum sichtbare Spur zu einer Baumgruppe hin. Georgia schlug diesen Weg ein, jedes Geräusch vermeidend, bis sie zu den Bäumen kam, drei alten schönen Rotbuchen. Sie lehnte sich an den Stamm der ersten und blickte in die Krone. Nichts! Aber auf der zweiten entdeckte sie ihn.

„Bleib oben“, rief sie hinauf, „ich komme zu dir.“ Rasch warf sie den blauen Rock ab und stand in Shorts gleicher Farbe da. Ein kurzer Blick zur Orientierung, und dann erreichte sie mit einem Sprung den untersten Ast, von da aus gelangte sie mit Klimmzug hinauf, und nun ging es behende von Ast zu Ast, bis sie neben Jörg saß und die Beine hinunterbaumeln ließ.

„Warum hast du mir diesen feinen Baum noch nicht gezeigt?“ fragte sie harmlos.

„Hm“, knurrte er und wich ihrem Blick aus.

„Du scheinst es mit der Freundschaft auch nicht sehr genau zu nehmen“, stellte sie fest. „Denn sonst würdest du mich nicht erst suchen lassen. Ich an deiner Stelle hätte gerufen und ließe dich nicht da unten herumstreichen. Oder hast du mich nicht gesehen?“

„Doch, ich sah Sie, aber Sie sind ja keine Erzieherin und schwiegen auch. Es steht also eins zu eins.“

„Nicht ganz, Jörg. Eben sprach ich mit deinem Dad, ich bin deine Erzieherin. Es steht also zwei zu null für mich.“

„Onkel Peter“, so nennen ihn jung und alt

Goldene Hochzeit im Hause Lemmerz. — Die Enkel sind Omas ganzes Stolz.

Die Kinder auf der Straße bleiben stehen, geben ihm die Hand und sagen: „Tag, Onkel Peter!“ Und dann strahlt Schlossermeister Peter Lemmerz (76), der am kommenden Freitag mit seiner Gattin Johanna (74) bereits das Fest der goldenen Hochzeit feiern kann. Kinder hat „Onkel Peter“ immer gern gehabt. Mit den Jungen ist er jung geblieben. Daher das gemütvollste, rheinische „Onkel Peter“. Selbst die Erwachsenen haben es übernommen. Schließlich entstammt der Jubelbräutigam auch dem Honnefer „Uradel“. Seit 1820 sind die Lemmerz bereits in Honnef ansässig, seitdem ihr Urahn von Königswinter „auswanderte“.

Wenn man Peter Lemmerz fragt, wie er seine Frau kennengelernt hat, dann schmunzelt er. Auf einem Ball des „Honnefer Männergesangsvereins“ im Saal Rüdesheim „ereilte“ den jungen Peter vor mehr als einem halben Jahrhundert sein Glück. Da war die blonde Johanna Kiesow, auf die Peter schon länger ein Auge geworfen hatte. Er tanzte einmal, zweimal und schließlich den ganzen Abend über mit dem hübschen Mädchen aus Kleve. So kam, was kommen mußte: beide fingen Feuer. Ja, und nun können sie schon ihre goldene Hochzeit feiern. Sohn, Schwiegertochter und drei Enkel werden alles tun, um ihnen ihren Ehrentag zu verschönern.

Die Schar der Gratulanten wird groß sein. Das läßt sich schon heute sagen. Schlossermeister Peter Lemmerz ist sein Leben lang ein geselliger Mensch gewesen. Die goldene Ehrennadel des Deutschen Sängerbundes zielt seinen Rockaufschlag. Auch heute noch singt der Alterspräsident des MGV „Deutsches Nizza“, der zudem lange Jahre den Verein führte, wacker im ersten Baß mit. Als aktiver Schütze steht er seit 54 Jahren in den Reihen der St. Sebastianus-Bruderschaft, deren goldene Ehrennadel er ebenfalls mit Stolz trägt. Schließlich rechnet ihn der Honnefer Fußballverein zu seinen Mitgründern. Lange Jahre führte Peter Lemmerz den Fußballklub, der seine Verdienste mit der Ehrenmitgliedschaft

würdigte. Und auch die Selhofer Karnevalsgesellschaft zählt „Onkel Peter“ zu ihren Treuesten. Sein Humor und seine Schlagfertigkeit brachten ihm einen Sitz im Elferat ein.

Um sein Leben als „Pensionär“ zuzubringen, dazu fühlt sich Peter Lemmerz noch zu jung. Jeden Tag kann man den erfahrenen Handwerker noch im Betrieb seines Neffen sehen, wo sein Rat Gewicht hat und sein Können gefragt ist. „Onkel Peter“ ist auch einer jener „Alten“, die stolz darauf sind, „aktiv gedient“ zu haben. Das war von 1906 bis 1908 bei den 180er Infanteristen in Bonn. Bei Sedan wurde er im ersten Weltkrieg verwundet. Nun, das ist jetzt schon lange her. Aber wenn die Alten am Stammtisch bei einem guten Tropfen zusammensitzen, dann wird auch „vom Militär“ gesprochen.

Der ganze Stolz von Oma Lemmerz sind die drei Enkel: Monika, Rolf-Peter und Susanna. Omas „Steckenpferde“ sind ein gutes Täschchen Kaffee und ein gefühlvoller Liebesroman. Noch heute versorgt die rüstige alte Dame ihren Haushalt selbst. An ihrem Ehrentag braucht sich die Jubelbraut allerdings nicht um den Haushalt zu kümmern. Das übernehmen dann ihre Schwiegertochter und ihr Sohn Willi, in deren Wohnung (Selhof, Brunnenstraße 13b) das große Familienfest gefeiert wird.



Am Freitag haben die goldene Hochzeit: Peter und Johanna Lemmerz.

Foto: HVZ

Aesten suchend, und direkt in seines Vaters Arme hinein.

„Es ist so fein von dir, Vati, daß du sie behältst. Was hätten wir denn ohne sie angefangen?“

„Ja Jörg, was hätten wir angefangen!“ Dann löste er sich von Jörg und breitete Georgia die Arme entgegen, aber sie sprang haarscharf daneben ins Gras.

„Wir werden alle drei Rüge bekommen von Miß Kauz“, meinte sie mit komisch zerknirschem Gesicht.

„Angst Miß Garvens?“ fragte Jörg, der in bezug auf Tante Alena sogar glaubte, seine geliebte Georgia empfangen Furcht.

Da fuhr sie ihm in den blonden Schopf. „Genauso viel wie du.“ Sie griff nach ihrem Rock, den sie durchs Gras hinter sich nachschleifte.

Dr. Möbius schmunzelte während des Heimweges immerzu. Er dachte an Alenas Ausspruch: „Bei diesem Mädchen kannst du es erleben, daß es mit deinem Herrn Sohn auf Bäume klettert!“ Wenn Alena ahnte, daß ihm dieses eigenartige Erlebnis bereits zuteil wurde!

Georgias Sorge war nicht ganz unberechtigt, denn Alena stand bereits in der Halle und empfing die drei mit strafenden Blicken.

„Miß Garvens — in — Hosen?“ sagte sie schneidend, und Georgia lächelte harmlos. Rot wurde sie erst, als sie Dr. Möbius Blick auf ihren schlanken, braungebrannten Beinen fühlte. Sie sah nicht nach ihm, aber sie ahnte die leichte Drehung seines Gesichtes.

„Auf ein Wort, Miß Kauz“, rief sie, sich besinnend, und hielt Alena zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Drei Königreiche am Rande Europas

Vorbildliche Zusammenarbeit, aber keine „Vereinigte Staaten von Skandinavien“.

◆ In diesen Wochen führt sich zum 550. Male der Tag, an dem Königin Margarete starb. Sie hatte in den letzten Jahren ihres Lebens über ein Großreich geherrscht, das Dänemark, Norwegen und Schweden umfaßte. Nach ihrem Tode fiel Schweden als erster Stein aus dem mächtigen Gebäude der vereinigten skandinavischen Staaten. Norwegen trennte sich erst vor knapp einem Jahrhundert von Dänemark, um seine eigenen Wege zu gehen. Vor einem Jahrzehnt schlossen sich die drei Staaten im Nordischen Rat zusammen, einer Institution, die zwar nicht die von einigen Optimisten angestrebte „Wiedervereinigung“ bringen kann, die aber dennoch zu einer vorbildlichen Zusammenarbeit auf zahlreichen Gebieten geführt hat.

Wenn wir von den skandinavischen Ländern sprechen, denken wir meistens an die Gemeinsamkeiten — abgesehen freilich von Finnland, das eine Sonderstellung einnimmt: Dänemark, Schweden und Norwegen sind Monarchien, haben sozialistische Regierungen, den „Versorgungsstaat“, der den Bürgern ein Höchstmaß an Sorgenfreiheit garantiert; Sprache, Lebensanschauung und Rechtsauffassung sind sich in diesen Staaten so ähnlich, daß sich eine enge Zusammenarbeit von selber empfiehlt.

Allerdings nimmt auch da in gewissem Sinne Schweden eine Sonderstellung ein. Im



Die Mädchen der dänischen Insel Fanø tragen nur noch selten ihre schönen alten Trachten, zu denen ein kunstvoller Kopfputz gehört.

Gegensatz zu Dänemark und Norwegen, die beide Mitglieder der NATO sind, vertraut Schweden auf seine Neutralität, die man allerdings nicht mit Schwäche gleichsetzen darf.

Nur wer die Geschichte Skandinaviens nicht kennt, wundert sich über Schwedens Außenseiterstellung auf diesem Gebiet. Die ersten Einigungsbestrebungen in jenem Teil Europas gingen auf den Dänenkönig Valdemar Atterdag zurück, der im 14. Jahrhundert regierte. Nachdem er sich gegen die norddeutschen Fürsten und die Hanse durchgesetzt hatte, verheiratete er seine Tochter Margarete mit Haakon VI. von Norwegen. Nach dessen Tod übernahm Margarete die Regentschaft. Sie verwirklichte die Union zwischen den beiden Ländern.

Als dritter im Bunde stieß Schweden zu dieser Union. Anlaß dazu war vor allem die Ueberlegung, Bundesgenossen im Kampf gegen die Hanse zu gewinnen. Durch die „Kalmarer Union“, die das Bündnis besiegelte, wurde Margarete auch Königin von Schweden, und damit großer Teile des heutigen Finnland.

Den Schweden gefiel es jedoch schon bald nicht mehr, daß Dänemark in jener Personalunion recht rigoros die Hauptrolle beanspruchte. Als Margarete starb und in Dänemark innenpolitische Streitigkeiten ausbrachen, gewannen die schwedischen „Separatisten“ langsam die Oberhand. Der endgültige Bruch kam 1523, drei Jahre, nachdem Christian II. von Dänemark, dem die Schweden als Erbkönig bei dessen Krönung noch zugejubelt hatten, das Stockholmer Blutbad auf sein Gewissen lud. Obgleich Christian anlässlich der Thronbesteigung ein schriftliches Amnestieversprechen für seine schwe-

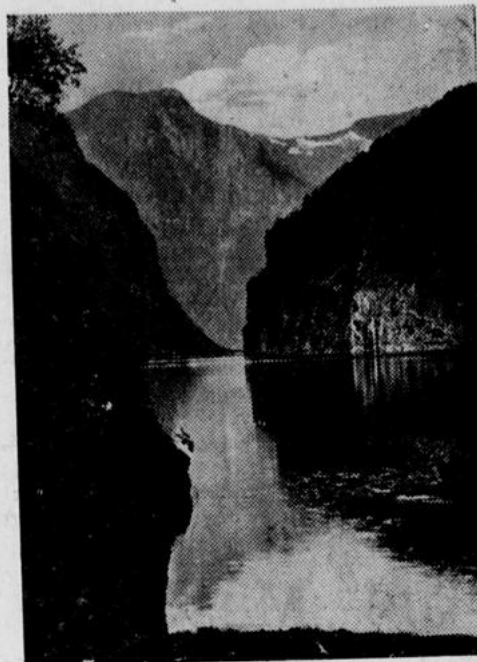
dischen Gegner unterzeichnet hatte, ließ er 80 von ihnen, darunter zwei Bischöfe, hinrichten.

Das alles ist längst Geschichte — außerhalb der betreffenden Länder vergessen. Dänemark hat längst aufgehört, eine Großmacht zu sein. Seine Staatsmänner sind nicht mehr so ehrgeizig und rücksichtslos wie die damaligen Könige.

Gerade diese beiden Umstände waren es vor allem, die die Grundlage für die inzwischen immer enger werdende Zusammenarbeit zwischen den drei Ländern bilden, wobei freilich jeder Partner — mit einem verstohlenen Blick zurück — auf seine Unabhängigkeit bedacht ist. Glaubten einige Befürworter des Nordischen Rates, er könne ein Vorläufer für die „Vereinigten Staaten von Skandinavien“ sein, so mußten sie einsehen, daß diese Träume trotz der vielen Gemeinsamkeiten zum Scheitern verurteilt waren. Militärisch und wirtschaftlich am stärksten ist in dieser Interessengemeinschaft Schweden, das seit 1814 keinen Krieg mehr geführt hat und doch für einen Atomkrieg mehr und bessere Vorbereitungen getroffen hat als alle anderen Länder der Erde.

Norwegen, das erst 1814 aufhörte, ein Teil Dänemarks zu sein und sich dann vorübergehend mit Schweden verband, um schließlich 1905 ein unabhängiger Staat zu werden, wählte sich den dänischen Prinzen Carl zum König, der unter dem Namen Haakon VII. 52 Jahre lang regierte.

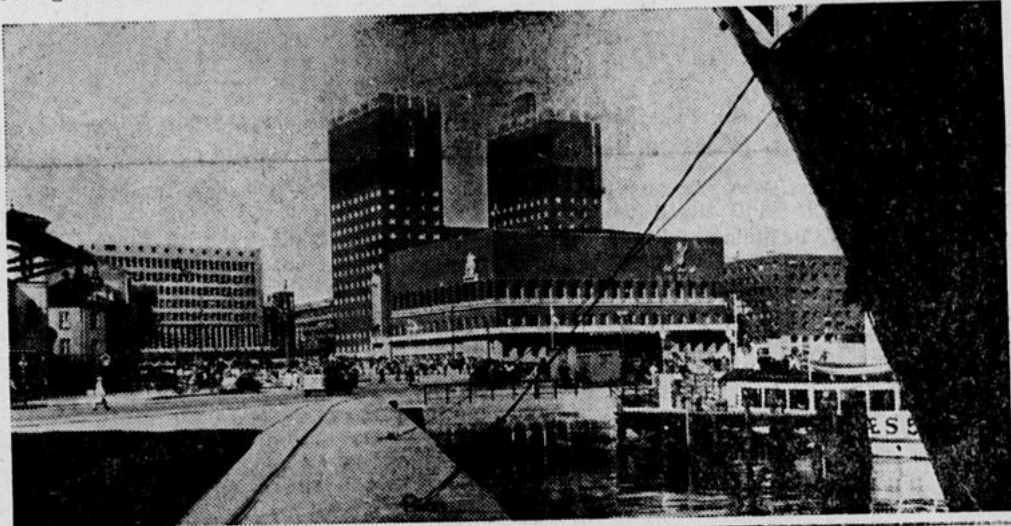
Vielleicht erklärt diese Tatsache auch, warum die Bindungen zwischen Dänemark und Norwegen noch heute stärker sind als die



Die romantische Landschaft des Nærøfjords in Mittelnorwegen.

für Norwegen, dessen Bewohner Bürger eines Landes sind, in dem nur 28 Prozent des Bodens landwirtschaftlich nutzbar sind, die Waldgebiete eingerechnet. Als natürliche Ausweichmöglichkeit bot sich die Seefahrt in allen ihren Formen von der Fischerei bis zum Bau von Tankern an. Norwegen nimmt unter den seefahrenden Nationen der Erde gegenwärtig den dritten Platz ein.

Schweden gilt als Beispiel des perfektionierten Wohlfahrtsstaates schlechthin. Dessen Gegner weisen auf verschiedene Schattenseiten des Systems hin, doch sind diese offensichtlich nicht so bedeutend, denn sonst hätte Schweden das „Experiment“ längst aufgeben müssen. Unbestreitbar ist freilich die Tatsache, daß nur ein so reiches Land



Moderne Verwaltungsgebäude am Hafen von Oslo.

der beiden Länder mit Schweden, wenn gleich die feinen Unterschiede dem unerfahrenen Besucher meistens gar nicht auffallen.

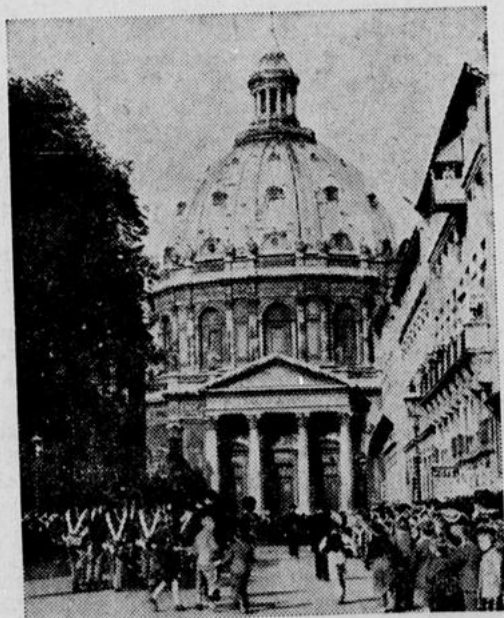
Ein „Gotha“ der besten Steuerzahler.

Die Wikinger, so haben wir es in der Schule gelernt, waren ein kriegerisches Volk, das den Gefahren des Meeres trotzte, ohne Kompaß Fahrten ins Ungewisse antrat und persönlichen Wagemut mehr schätzte als die Sicherheit. Sie haben Island, Grönland und Nordamerika entdeckt; ihr Herrschaftsbereich umfaßte zeitweilig sogar England und die russische Weißmeerküste.

Der „Lebenskampf“ ist für die Nachkommen der Wikinger leichter geworden als für die meisten anderen Völker. Das gilt selbst

wie Scheden es sich leisten kann, für seine Bürger von der Wiege bis zur Bahre zu sorgen. Seit fast drei Jahren erhält jeder Schwede, außer dem König, eine Alterspension vom Staat, die ihn der finanziellen Sorgen enthebt.

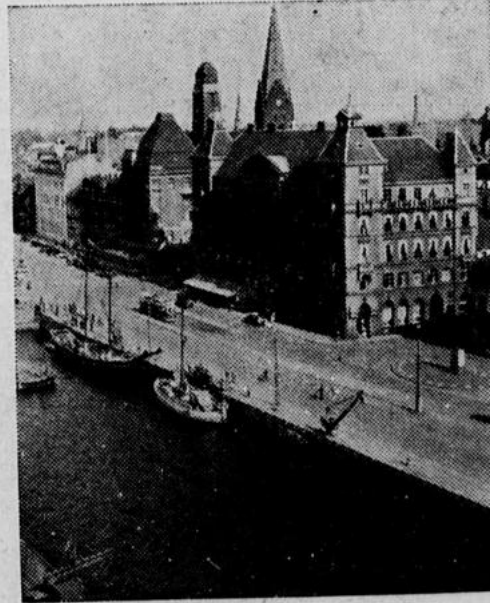
Seltsamerweise stellten die privaten Versicherungsgesellschaften, die den Entwurf bis zum letzten Augenblick erbittert bekämpft hatten, schon bald fest, daß ihre „Niederlage“ gar keine war. Innerhalb eines Jahres nach der Verabschiedung der entsprechenden Gesetze wurden zehn Prozent mehr private Altersversicherungen abgeschlossen als vorher; ein Paradox, das den einschlägigen Experten noch heute Kopfzerbrechen bereitet.



Zu den Attraktionen der dänischen Hauptstadt Kopenhagen gehört die königl. Garde.



Ystad auf der schwedischen Halbinsel Skåne hat sich sein altes Stadtbild bewahrt.



Der älteste Teil der Stadt Malmö wird von einem Kanal umschlossen.

Kennen
Sie schon
Reis-
Quark
mit Ananas?



Hier das Rezept:

125 g Reis mit 1/2 l Milch,
1 Prise Salz, geriebener
Zitronenschale und 50 g
Zucker 30-40 Minuten auf
kleiner Flamme ziehen
lassen. Den Reis dann
abkühlen.

500 g Quark mit etwas
Milch und Zitronensaft
verrühren, den abgekühl-
ten Reis untermengen und
abschmecken. Vor dem
Anrichten 500 g Ananas
in Stücken untermischen,
Ananassaft dazureichen.

Quark
ist bekömmlich
und so gesund,
denn
Quark
ist ein reines
Naturerzeugnis
aus
Milch

Die Welt der Frau

„Männer, hak mir mal die Taille zu!“

Wäsche- und Modiermoden einst und jetzt — Perlon hat den Markt erobert.

Von BETTINA

Erinnern Sie sich noch an den alten Schläger „Männer, hak mir mal die Taille zu“? Er entstand nach dem ersten Weltkrieg und gab jene „Ritterrüstungen“ lebenswürdigem Spott preis, in die sich auch damals noch zahlreiche Vertreterinnen des schwachen Geschlechts zwängten.

Heute lächeln wir über diese Ungetüme einer Vergangenheit, die viele Frauen im wahrsten Sinne des Wortes noch am eigenen Leib miterlebt haben. Auf dem 2. Internationalen Wäsche- und Modiersalon in Köln wurde der Fortschritt, den dieser Modiezweig in den letzten Jahren genommen hat, wieder einmal besonders deutlich.

Mieder und der federleichte Büstenhalter haben heute das ungeschlachte Korsett restlos verdrängt, Shorties das wallende Nachgewand von einst abgelöst. Das konnte aber

erst geschehen, als es entsprechend leichte und dabei doch haltbare, außerdem pflegeleichte und deshalb hygienische Mieder und Wäsche aus den neuen Chemiefasern gab, die noch dazu in großen Mengen und zu erschwinglichen Preisen fabriziert werden konnten.

Tatsächlich hat Perlon in allen nur erdenklichen Stoff-Spielarten im Laufe eines Jahrzehnts einen ganzen Industriezweig „erobert“. Heute werden fast vier Fünftel aller Miederwaren und zwischen 50 und 60 Prozent aller Wäschestücke ganz oder überwiegend aus Perlon hergestellt oder mit Perlon-Spitzen verziert. Perlon hat die Wäsche- und Modiermode ebenso revolutioniert, wie es sich vorher den Strumpfmärkten erobert und die alten Fasern fast ganz verdrängt hatte.

Kinder erkennen die „Masche“

Wenn Eltern ihre eigene Jugend glorifizieren.

Von SIBYLLE

„Meine Mutti war nie ungezogen!“ Das kleine Mädchen glaubt noch, was es da verkündet. Es ist der Legenden-Bastelei seiner Eltern zum Thema „in unserer Jugend“ zum Opfer gefallen. Lange wird es nicht mehr dauern, dann glaubt die Kleine diese Märchen allerdings nicht mehr.

Leider hindert diese Entwicklung die meisten Eltern nicht daran, ihren Kindern unentwegt mit den Erfahrungsberichten aus der eigenen Jugend auf die Nerven zu fallen. Dabei wird selbstverständlich sorgfältig gesiebt und alles Negative aussortiert. Kein kleiner Junge wird je erfahren, wie viele Trachten Prügel sein Vater für zerbolzte Fensterscheiben und schlampige Schularbeiten hat einstecken müssen. Keine kleine Tochter weiß, wie oft ihre Mutter vom Spiegel verjagt wurde, weil sie sich allzuschön fand. Eltern haben immer gute Zensuren mit nach Hause gebracht. Sie mußten schon in zartem Alter dauernd arbeiten und bekamen nur einmal in der Woche ein Stückchen Schokolade. Der Zweck dieser pädagogischen Schwarzmalerei ist klar: Man will den Kindern suggerieren, daß sie es besonders gut haben und besonders dankbar sein müssen. Außerdem sollen sie vor der kargen Jugend ihrer Eltern in Ehrfurcht erschauern.

Meist tritt ein ganz anderer Effekt ein. Die Kinder erkennen die „Masche“ und nehmen ihre Eltern nicht mehr ganz ernst. Sobald sie ein wenig Verstand haben, kommen sie mit dem Argument: „Eure Eltern haben es ja auch nicht so gut gehabt wie ihr jetzt. Opa hatte kein Auto und Oma keinen Pelzmantel.“ Das ist von ärgerlicher Logik.

Man vergißt so leicht die eigene Jugend und die Auseinandersetzungen mit den Eltern. Keinem heranwachsenden jungen Menschen bleibt es erspart, sich über die anscheinend hoffnungslose Rückständigkeit seiner Eltern aufzuregen und sich unverstanden zu fühlen. Das bedingt der Generationsunterschied. Aber es sollte doch nicht gar so schwer sein, diese

Spannungen nicht immer noch zu verstärken durch die törichtesten Vergleiche mit „unserer Zeit“. Schließlich ist es nicht die Schuld der Kinder, daß sie in einem unvergleichlich üppigen Wohlstand leben. Sie haben ihn nicht verlangt, sondern nehmen ihn nur als selbstverständlich hin, weil sie nichts anderes kennen. Wir gönnen ihm ja den Kindern auch von Herzen und tun alles, um ihn zu erhalten.

Andererseits sollten wir aber auch die Folgen dieser modernen Wohlstandserziehung nicht übersehen: Zerknirschtheit, mangelnde Konzentrationsfähigkeit und wohl auch Veräußerlichung und Materialismus. Dies alles zu bekämpfen und in erträglichen Grenzen zu halten, ist unsere Aufgabe. Wir meistern sie nicht mit untauglichen Vergleichen aus abgelegenen Zeiten, sondern nur mit geistiger Elastizität, mit Toleranz und Verständnis.

Beim eigenen Kind „zu Gast“

Wenn Oma die Pflegerolle übernommen hat. — Schwierige Erziehungsprobleme.

Von KARINA KELLER

„Omi, ich will doch bei dir bleiben, bitte, bitte, laß mich nicht mit Mutti weggehen“, jammert die kleine Patricia und klammert sich weinend an ihre Oma. Aber da hilft nichts: Am Wochenende gehört Klein-Patricia in die elterliche Wohnung. Alltags, wenn die Eltern arbeiten, ist sie bei der Großmutter am besten aufgehoben.

Diese Szene spielt sich regelmäßig jeden Samstag ab, wenn es heißt, gemeinsam nach Hause zu gehen. Anfangs sah die Mutter das Weggeschrei als eine Laune an, eine Zeitlang war sie sogar mißtrauisch gegen die Großmutter. Hatte sie Patricia eingepflegt, sich gegen ihre Eltern zu stemmen? Aber mit der Zeit merkte die junge Frau ganz deutlich, daß diese Vermutungen grundlos waren. Das Kind braucht die enge innere Bindung an einen Menschen, der immer da ist, von dem es

Eine ganz besondere Bedeutung kommt in diesem Zusammenhang auch einem Hätschelkind der Mode, der Spitze, zu. Schon immer brauchte Spitze den Schmelz des Teints, um ihren ganzen Reiz entfalten zu können. Erst auf der seidigen Glätte der Haut kommt der Zauber der duftigen Spitzen voll zur Geltung. Da unsere Wäsche im innigsten Kontakt mit unserer Haut lebt, wurde die Spitze aus Perlon sehr bald zum wichtigsten modischen Dekor aller weiblichen Wäsche. In unendlich vielen Dessins, sowohl in echten Webspitzen als auch in der so duftigen Raschelspitze, gestaltet sie das Gesicht unserer Wäsche-Kollektionen mit.

Raschelspitze, mit kontrastfarbener Perlon-Charmeuse unterlegt, spielt für Unterkleider, Nachtwäsche mit passenden Deshabillés, Korsetts und Büstenhaltern die erste Rolle. Um ihre Gunst als Publikumsfavorit zu erhalten und noch zu steigern, verhalf man ihr durch bunte Stickereien und Applikationen zu neuem modischen Leben.

Der Petticoat in gemäßigter Weite aus leicht gerüschter Perlon-Spitze, dem stufenförmigen aus kostbarer Webspitze erst das modische Profil verleihen, lebt weiterhin in jeder Wäschegarderobe und gehört zum sommerlichen Modebild. Spitzengeschmückte Unterkleider — seit einem Jahr wieder ganz en vogue — sind bei unserer leicht ausgestellten Modeshouette eine Frage des modischen Feingefühls. Die moderne Eva verfügt darüber ebenso wie über den zum Kleid passenden Unterrock, der in der Farbe „Kaviar“ das neue Tweed-Ensemble im Rocksaum stützt. Dem kleinen schwarzen Kleid bleibt das rote Unterkleid mit schwarzen Spitzen-Inkrustationen vorbehalten.

Dank ihrer Festigkeit kann Perlon-Spitze auch die Aufgaben der Büstenkorrektur übernehmen und zur Idealisierung des weiblichen Erscheinungsbildes beitragen. Nahtlose, anatomisch richtig und doch phantasievoll geformte Büstenschalen aus Perlon-Spitze haben eine vollkommen neue Art der modischen Gestaltung des Büstenhalters eingeleitet.

Mit wachsendem Verständnis für wertvolle Ausführungen steigt auch die Beliebtheit der echter Perlon-Webspitze, die in Bogenform bereits in der Sommer-Kollektion 1963 demnächst zu sehen ist.

HVZ-Hausarzt-Sprechstunde

Schlaflosigkeit.

Wer als Arzt ältere Menschen zu betreuen hat, macht immer wieder die gleiche Feststellung: Sehr viele dieser Patienten klagen über Schlaflosigkeit und bitten den Arzt um die Verordnung von Schlafmitteln. Die Gedankenverbindung „Schlaflosigkeit — also Schlafmittel“ ist ja — leider — heute allgemeine Gewohnheit geworden. Daß die Schlafmittel auch Gefahren in sich bergen, wird dabei regelmäßig vergessen.

Gerade bei älteren Menschen sollte man aber auch daran denken. Vor der Behandlung sollte der Arzt deshalb erst prüfen, ob die Klage auch zu Recht besteht. Ein altes römisches Sprichwort sagt: „Sieben Stunden Schlaf genügen für alt und jung“. Wer nachts von 21 bis 2 Uhr schläft (fünf Stunden), aber am vorhergehenden Nachmittag von 14—16 Uhr geschlummert hat (zwei Stunden), hat sein Soll an Schlaf erfüllt, wenn man das Sprichwort gelten lassen will. Hier wäre es besser, einmal bewußt ein paar Stunden ohne Schlaf zu verbringen, die nächste Nacht geht's dann ohne Schlafmittel.

Schlaflosigkeit älterer Menschen beruht oft auf Schmerzen. Veränderungen an den Gelenken (Arthrosen), der Wirbelsäule (Spondylosen) und ähnliches kommen hier in Frage. Ein gezieltes Schmerzmittel am Abend schafft in solchen Fällen besser Abhilfe als ein Betäubungsmittel.

Wenn im Alter die Herzleistung bei Tag eben noch so genügt, kann sie im Schlaf ungenügend werden. Der Blutdruck sinkt im Schlaf nämlich ab. Dadurch könnte eine bedrohliche Situation entstehen. Um das zu vermeiden, läßt die Natur oder, wenn Sie wollen, der „Arzt im Körper“ den Schlaf aufwachen, um so wieder den erforderlichen Tagesblutdruck zu erzielen und so die lebensgefährliche Unterdurchblutung lebenswichtiger Organe zu verhindern. Eine zweckmäßige Herz- und Kreislaufbehandlung ist bei solcher Sachlage wichtiger und richtiger als Schlafmittel. Ja, manche Schlafmittel, die nebenbei den Blutdruck senken, können direkt gefährlich werden. Nicht allzu selten ruft sie denn auch statt erquickenden Schlafes sehr angsteinflößende Träume hervor.

Schlaflosigkeit ist lediglich ein Symptom, das die verschiedensten Ursachen haben kann. Die Ursachen aufzudecken, ist Sache des Arztes. Ebenso wie — anschließend — das zweckmäßigste Mittel zu finden.

den Kopf, wie dieser Zustand zu ändern wäre. Das Ergebnis: Drohungen, Schelte, überhaupt aller Zwang verängstigen das kleine Wesen noch mehr. Nur Güte und Verständnis binden das Kind enger an die Eltern und schaffen mit der Zeit ein Vertrauensverhältnis, das allerdings selten mit der engen Bindung Großmutter-Kind gleichzusetzen wäre.

Vernünftige Eltern versuchen, sich mit dieser Tatsache abzufinden, wenn es ihnen im Moment schon nicht möglich ist, das Kind ganz zu sich zu nehmen. Leicht ist das nicht. Aber gewöhnlich tut man dem Kind einen größeren Gefallen, wenn man zunächst einmal alles so läßt, wie es ist. Nicht elterlicher Egoismus sollte hier ausschlaggebend sein, sondern in erster Linie das seelische Wohl des Kindes. Zieht das Kind dann später zu den Eltern, gewöhnt es sich sehr schnell an die neue Umgebung. Dann ist die Oma Gast, wenn sie einmal zu Besuch kommt. Klein-Patricia bleibt dann lieber bei der Mutti.

„Keine Sorge, es wird nicht dazu kommen.“ Möbius schluckte, so sehr ängstigte ihn der Gedanke, mit Alena Kauz verheiratet zu werden. „Ich glaube, Jörg wünscht sich keine zweite Mutter, oder denken Sie, daß ihm eine solche abgeht?“ „Ich — weiß nicht“, kam es zögernd. „Dazu kenne ich ihn noch zu kurz. Ich werde es Ihnen sagen später. Weiß Jörg schon, daß es mit mir nicht stimmt, nicht richtig ist?“ „Ja“, erwiderte Möbius und warf unwillkürlich einen Blick in den Garten. Er vermißte Jörg eigentlich schon eine ganze Zeit lang.

„Und was sagt er?“ forschte sie. „Er kämpfte um Sie in einer Weise, wie er es noch nie tat. Ich mußte ihm allerdings ein Nein entgegensetzen, da ich Ihre Einstellung noch nicht kannte.“

Georgia sprang auf. „Das hätten Sie nicht tun dürfen. Jetzt muß ich ihn suchen. Er hat doch auch ein Herz, nicht nur einen klugen Kopf, und wenn man ihm wehtut, dann ist das Herz über dem Kopf.“

Auch Dr. Möbius stand auf. „Ich glaube, Sie irren sich in meinem Sohn. Er neigt nicht zu Ueberspanntheiten.“ Einen Augenblick horchte Georgia seinen Worten nach, dann tastete sie unsicher: „Das nicht. Aber er kränkt sich, er wird sein trotzig, böse und sehr allein. Oh, ich weiß, wie das ist. Ich besaß eine Nurse, dann eine Gouvernante, aber ich war immer allein, denn meine Mutter hatte damals wenig Zeit. Wenn ich Jörg habe, dann wir kommen beide wieder. Good by, Mr. Möbius!“

Leichtfüßig lief sie hinaus. Georgia ließ einen Mann zurück, der mit sich nicht ins reine kommen konnte. Was durfte oder vielmehr, was konnte ihm die 20jährige Engländerin bedeuten? Nichts. (Fortsetzung folgt.)

Der große und der kleine MOBIUS

ROMAN VON HERTA CARLSEN

Presserecht: Laumann-Verlag, Rheine (Westf.)

20. (Nachdruck verboten.) Sie fand die Sache überaus einfach. Dad hatte sie ausreichend mit Geld versorgt. Sie brauchte weder um ein Gehalt zu feilschen noch die Befürchtung zu hegen, jemand könne glauben, sie dränge sich um des Verdienstes willen in eine Position, die sie wahrscheinlich nur mangelhaft auszufüllen vermochte.

Ueberdies hegte sie die felsenfeste Ueberzeugung, daß niemand es wagen würde, ihr als Britin unedle Motive zu unterschieben. Sie richtete sich stolz auf. Das Bewußtsein ihrer glücklichen Geburt innerhalb des Königreiches Großbritannien verlieh ihr Zuversicht und einen lächelnden Gleichmut.

Diese Stimmung hielt an, bis Dr. Möbius die Tür öffnete und auf sie zuing.

„Mrs. Melville sagte, daß ich Sie hier finden könne.“

Er nahm Georgia gegenüber Platz, und sie wurde unter seinem Blick verlegen, wie andere junge Mädchen auch, die nicht das Glück hatten, in London das Licht der Welt erblickt zu haben.

„Ja“, erwiderte sie leise. „Mrs. Melville hat Sie von dem bedauerlichen Irrtum unterrichtet. Ich muß mich entschuldigen, daß ich Ihnen meinen Buben förmlich aufdrängte. Wie lästig wird er Ihnen gewesen sein!“

„Aber gar nicht. Wissen Sie überhaupt, wie nett Jörg ist?“ Sie lachte leise. „Ich glaube, Sie haben zu wenig Zeit, um ihn zu genießen. Väter können das nie, weil sie Geld

verdienen müssen. Dad auch. Er ist nie daheim, nur sonntags.“ „Ja“, sagte nun Möbius zurückhaltend. Alle Vorschläge, alle Wünsche mußten von seinen Miß Garvens' kommen. Er hatte zu warten.

„Mrs. Melville meinte, ich solle bleiben als Gast hier. Sie aber wollen eine Gouvernante. Dürfte ich als Erzieherin hier sein? Oh, es geht mir nicht um das Geld. Dad war sehr großzügig für meinen Aufenthalt hier, es geht mir um Jörg! Ich will ihn nicht enttäuschen. Sie werden lachen, aber ein Kind empfindet das in so jungen Jahren sehr böse, wenn ein großer Mensch zuerst verspricht und dann einfach davonläuft — ohne richtigen Grund.“

„Es wäre Grund genug, wenn Sie sich bedanken, ihren Aufenthalt hier, der Studienzwecken dienen sollte.“

„Ist es nicht schön, zu studieren einen so lieben Jungen wie Georgy — und die deutsche Sprache lerne ich von ihm ganz herrlich — mit allen Dialektworten — es heißt doch so, oder? Oh, passen Sie auf. Mr. Möbius, was ich schon lernte: Sie sind eingeschnappt!“

„Nein, keineswegs, warum sollte ich?“ verteidigte sich Möbius sofort.

„Aber nein, Sie nicht, aber es ist ein neues deutsches Wort und dann: Es ist klar, daß Sie prima sind! Was sagen Sie nun, Mr. Möbius?“

„Daß Sie mich fast verlegen machen mit Ihren Sprachkenntnissen. Wenn das so wei-

tergeht, bekommt Jörg eine von mir hinter die Ohren.“

„Ohrfeige? Nein, ist nichts für ihn. Man kann ihm alles erklären, man braucht ihn nicht zu verhaufen oder verschlagen.“

„Verschlagen ist etwas ganz anderes. Gott sei Dank, verschlagen ist er nicht.“

„Wollen Sie mir anvertrauen Ihren Sohn Mr. Möbius?“

„Ja, Ihnen — jederzeit — nur, darf ich das verlangen?“

„Sie verlangen nicht, Mr. Möbius, ich bitte darum!“

„Bitte, Miß Garvens! Das wäre ja — Jörg ist ein Bub wie tausend andere.“

„Nein, Jörg ist...“ Erschrocken schwieg Georgia. Fast hätte sie gesagt: Jörg ist Ihr Sohn, und da ist er nicht wie tausend an-

Langnese BIENENHONIG
rein, wie die Natur ihn gibt

dere. Sie hielt das verräterische Geständnis noch im letzten Augenblick zurück, aber sie wurde dunkelrot. Komischerweise senkte fast gleichzeitig Dr. Möbius verlegen den Blick vor den reinen, sprechenden Mädchenaugen.

„Da ist aber noch etwas: Alena Kauz, meine Schwägerin“, begann er in seiner ehrlichen Art, sie auf die Schwierigkeiten ihres Vorhabens aufmerksam zu machen.

„Ich weiß, Jörg sagte mir, daß sie gerne einschnappt. Das macht nichts, ich werde ihr geben keine Gelegenheit. Sie werden Miß Kauz heiraten?“

„Sagt das auch Jörg?“ fuhr Möbius auf.

„Nein, aber es wäre nicht gut für ihn. Er mag seine Tante nicht.“



Bürgervereinspräsident Peter Stöcker ehrte langjährige Vereinsmitglieder durch Ueberreichung von Ehrenurkunden. Links: Der Vorstand des MGV „Deutsches Nizza“ beim Frühschoppen. Fotos: HVZ

„Op de Sälefe Rööpekermes welle me jon ...“

Das „Selhofer Herz“ schlägt heim Kirmes-Frühschoppen. - Der ganze Ortsteil eine große Familie.

Bad Honnef, den 13. November.

„Op de Sälefe Rööpekermes welle me jon, un wenn de Lappe vun de Stiffele fleute jon“. Knubbelvolle Säle, übervolle Tanzflächen, rheinische Fröhlichkeit und Gemütlichkeit und immer wieder der Selhofer Nationalschlager „Op de Rööpekermes welle me jon ...“: das ist der Kirmesfrühschoppen im „Honnefer Süden“.

Wer Selhof und die Selhofer kennenlernen will, muß am Kirmesmontag zum Frühschoppen des Bürgervereins oder „zum Nizza“ gehen. Der Fleiß der Selhofer ist nahezu sprichwörtlich. Das ganze Jahr über sind sie emsig wie die Ameisen, in ihren Gärten, in ihren Erdbereifeldern, als Arbeiter, als tüchtige Handwerker. Aber Kirmesmontag ist Nationalfeiertag. Selbst Selhofer, die das Leben aus ihrem Heimatort verschlagen hat, eilen dann in Scharen herbei.

Eine Fröhlichkeit, die vom Herzen kommt, besetzt auf dem Frühschoppen alle. Wer einmal erleben möchte, was Ortsfamilie, was Nachbarschaftsgefühl, was Zusammengehörigkeit heißt, gehe zum Kirmesfrühschoppen nach Selhof. Alle Standesunterschiede, alle Unterschiede des Geldbeutels sind weggeschwunden. Da ist de Franz, de Jupp, et Lies-

chen — wie in Jugendentagen. Alte Schulfreunde klopfen sich begeistert auf die Schulter, und ab geht's zur Theke. Vor lauter Mannsvolk, Zigarren- und Zigarettenqualm ist dieser „schönste Platz“ gar nicht zu sehen. Was tut's? Die Kurzen und Bierchen werden bis ins dritte und vierte Glied weitergereicht. Ein Stimmengewirr, wie es in einem afrikanischen Negerkral nicht größer sein kann.

Drinne im Saal sprechen unterdeß die „Häre“. Der Präsident, der Vorsitzende, der Bürgermeister. Vor dem Forum des Volkes wird dargetan, wie die Sache Selhofs steht. Beifallgemurmeln, kritisch-witzige Zwischenrufe, Klatschen, wenn einer der Redner ins Schwarze getroffen hat. Und hinter allem das Selhofer Selbstbewußtsein: de Bürgermeister küßt, de Stadtdirektor küßt, de Stadtvertreter kumme, et es jet dohn wuede füe Sälefe, mir künne stolz op uns Sälefe sin.

Und auch die „huh Häre de Geistlichkeit“ sind da: de Pastue, de Honnefe Pastue un sogar de Prälat Müller. Was wäre ein Kirmesmontag ohne ein festliches Hochamt in der Kirche, ohne eine Predigt über den Ortspatron, ohne Geistlichkeit auf den Frühschoppen, ohne ein Wort des Pastors an seine Ortsfamilie? Es wäre kein Kirmesmontag, kein Selhofer Frühschoppen mehr.

Es ist wie bei einem Familienfest: Bürgerverein und „Deutsches Nizza“ sind zwar die Gastgeber, aber auch die übrigen Vereine der Ortsfamilie tragen das ihre zum Gelingen bei. Der Kirchenchor erfreut die Frühschoppenbesucher mit Rhein-, Wein- und Heimatliedern, wie es selbstverständlich auch der MGV „Deutsches Nizza“ als Gastgeber tut. Das Tambourkorps bringt ein Marschständchen dar, bei dem der Kalk ob der musikalischen Wucht von den Wänden rieselt. Ja, einzelne Bürger leisten ihren Festbeitrag, wie zum Beispiel Peter Nekum, der gestern in Selhofer Mundart und selbstgeschmiedeten Versen Kirmesbrauchtum von anno dazumal besang. Wenn dann die Musik wieder ein-

setzt, beginnt aufs neue ein fröhliches Gesschiebe und Gedränge auf dem Tanzboden. Und es dauert nicht lange, bis alle singen: „Op de Sälefe Rööpekermes welle me jon ...“ Eine Stunde reiht sich an die andere. Aus dem Früh- wird ein Spätschoppen. Aber

die Fröhlichkeit ist ungebrochen. Die Selhofer Martinskirmes, ihr Frühschoppen, ist noch wahres Volksfest, ein Fest, bei dem in allen Sälen das „Selhofer Herz“ schlägt.

Vortrag im Kneippverein.

Ueber Wesen und Wirkung der Kneippkur spricht am morgigen Mittwoch, dem 14. November, um 20 Uhr in der Trinkhalle Dr. med. Gotzes aus Arenberg. Der Kneippverein lädt zu diesem Vortrag, der mit Lichtbildern illustriert wird, seine Mitglieder und Freunde ein. (Siehe auch heutige Anzeige).

Selhof: Sparkassen-Neubau wird bald begonnen

„Zweiten und dritten Bauabschnitt der Volksschule baldmöglichst erstellen.“

„Mit dem Bau der neuen Stadtparkassen-Zweigstelle in Selhof wird in Kürze begonnen werden.“ Diese Mitteilung machte gestern morgen Bürgermeister Weidenbach auf dem traditionellen Kirmesfrühschoppen des Kath. Bürgervereins im Saale Kaiser, zu dem Präsident Peter Stöcker auch Stadtdirektor Schloemer sowie die Stadtvertreter Deubner, Limbach, Kayser, Raths, Ball und Westhoven begrüßen konnte. Unter den Ehrengästen waren auch Pfarrer Berchem, Pfarrer Lewicki und Prälat Dr. Müller.

Für den Ortsteil Selhof ist in den letzten Jahren von der Stadt vieles getan worden, was wir dankbar anerkennen“, erklärte Präsident Peter Stöcker unter dem Beifall der Frühschoppenbesucher. Bürgermeister Weidenbach erinnerte, in diesem Zusammenhang an den Neubau der Schule, an das renovierte Ortswahrzeichen, das Annabildchen, sowie an die zahlreichen Straßen und Kanäle, die in Selhof aus- bzw. neu gebaut worden sind.

Im Namen der Kirchengemeinde dankte Pfarrer Berchem allen, welche die Versetzung des Annabildchens und seine Renovierung ermöglicht und dabei tatkräftig mit Hand angelegt hätten. In neuem Glanze präsentiere sich ebenfalls die Martinskapelle. Ihren neuen Innen- und Außenanstrich verdanke auch sie Selhofer Handwerkern.

Den zweiten und dritten Bauabschnitt der Selhofer Volksschule schon in den nächsten Jahren in Angriff zu nehmen, diesen Appell richtete Rektor Flecke an Rat und Verwaltung. Die Schülerzahl der Volksschule steige weiter an, und heute müßten noch immer 150 Kinder in den Klassen des Altbaus unterrichtet werden. Rektor Flecke hatte vorher der Stadt für den vor kurzem seiner Bestimmung übergebenen ersten Erweiterungsbau, der „schön, zweckmäßig und solide“ sei, gedankt. Er schloß mit dem Zitat: „Geld in Schulen angelegt, immer beste Zinsen trägt“.

Eine besondere Ehrung wurde Johann Winterscheid, Josef Engels und Peter Unter-

stell zuteil. Für 40- bzw. 25jährige Mitgliedschaft im Bürgerverein zeichnete sie Präsident Stöcker mit Ehrenurkunden aus.

Auch auf dem Frühschoppen des Männergesangsvereins „Deutsches Nizza“ in der Gaststätte zum Leyberg konnte Vorsitzender Strack die Prominenz von Rat und Verwaltung begrüßen. Bürgermeister Weidenbach unterstrich, daß in Selhof noch ein guter Bürgergeist zu Hause sei. Den Sängern bescheinigte er, daß sie im Ortsleben eine gewichtige Rolle spielen. Ohne ihre Mitwirkung seien viele Feiern „halb so schön“.

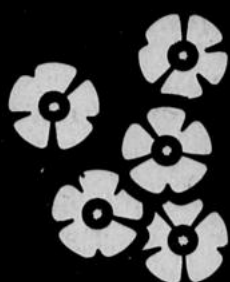
Unter den zahlreichen Ehrengästen bei den Frühschoppen des Bürgervereins und des MGV „Deutsches Nizza“ waren auch Abordnungen der Bürgervereine aus Rhöndorf und Rommersdorf, sowie der „Liedertafel“.

FILM

„Die Hauptmannstochter“ — ein Film nach der gleichnamigen Erzählung Alexander Puschkins, die ein Kleinod der russischen Literatur darstellt, wird ab heute im Atrium-Theater gezeigt.

Eine burleske Filmkomödie steht ab heute im Capitol-Theater auf dem Programm: „Der tolle Amerikaner“. Alles in diesem Film ist leicht, geistvoll und die Einfälle überschlagen sich geradezu.

Auf den Absender kommt es an



VERGISS MEIN NICHT: DIE POSTLEITZAHL

EIN TIP:

Eine einzige Postleitzahl sollten Sie auswendig wissen - die Leitzahl Ihres Wohnorts. Wenn Sie diese Zahl in jeder Absenderangabe verwenden, haben es Ihre Briefpartner einfach: bei der Antwort ist stets Ihre Postleitzahl zur Hand. Sie haben den Vorteil davon - denn diese Antwortbriefe kommen rasch und ohne Umwege bei Ihnen an.

Spiegel der Heimat

Beuel. (Scherben im Schlafzimmer.) Bewohner eines Hauses an der Friedrichstraße wurden nachts unsanft aus dem Schlaf geweckt. Ein schwerer Betonbrocken flog, mit großer Kraft geschleudert, durch eine Fensterscheibe und landete dicht am Kopfende eines Bettes vorbei auf dem Boden des Schlafzimmers. Schon vor einiger Zeit waren die Fensterscheiben dieses Hauses Ziel einer nächtlichen Steinwurfübung. Auch an anderen Stellen der Stadt wurden Bürger durch klirrende Fensterscheiben in ihrem Schlaf gestört. Jetzt gelang es der Polizei, einen Mann, der sich solcherart nächtlicherweile betätigte, auf frischer Tat zu stellen. Er wurde überrascht, als er gerade die Fensterscheibe eines Geschäftshauses an der Ecke des Beueler Platzes und der Beethovenstraße mit einem Stein eingeworfen hatte.

Bad Godesberg. (Bürgermeister Hopmann tritt zurück.) Nach Ablauf seiner Amtsperiode im Frühjahr 1963 will Bürgermeister Heinrich Hopmann nach 14jähriger Tätigkeit von einer Wiederaufstellung für das Amt des Bürgermeisters absehen. Er teilte dies in einer Sitzung der CDU-Stadtratsfraktion mit. „Ich halte diesen Zeitpunkt des Ausscheidens aus diesem Amt für besonders glücklich, da der Aufbau Bad Godesbergs nach dem Kriege zu einem gewissen Abschluß gekommen ist und sich eine neue Phase der Entwicklung anbahnt“, begründete er seinen Entschluß. Er empfahl den derzeitigen CDU-Stadtratsvorsitzenden Franz Linz als seinen Nachfolger. Die CDU-Stadtratsfraktion brachte Heinrich Hopmann für seine Entscheidung Verständnis entgegen und dankte ihm für seinen unermüdlichen, persönlichen Einsatz und seine erfolgreiche Arbeit für das Wohl der heute 70 000 Einwohner zählenden Stadt. Nachdem der derzeitige stellvertretende Bürgermeister Josef Paes erklärt hatte, sich zu einer Kandidatur für das Amt des ersten

Bürgermeisters mit Rücksicht auf seine berufliche Inanspruchnahme außerstande zu sehen, nominierte die CDU-Stadtratsfraktion in geheimer Wahl für die im Frühjahr anstehende Bürgermeisterwahl einstimmig den von Heinrich Hopmann vorgeschlagenen Stadtverordneten Franz Linz.

Oberdollendorf. (62jährige überfallen.) In der Nacht zum Sonntag wurde eine heimkehrende 62jährige Frau in der Nähe der Kirche von zwei Männern angefallen. Die Verbrecher entriß der Frau die Handtasche und flüchteten dann mit einem Moped.

Aus Nah und Fern

Unter Trümmern begraben.

Köln. Ein 60 Jahre alter Arbeiter aus Mechernich (Eifel) wurde in Junkersdorf bei Köln von einer zusammenstürzenden Seitenwand der alten Junkersdorfer Kirche erschlagen. Erst nach dreistündigen Räumungsarbeiten durch zwei Pionierkompanien der Bundeswehr konnte die Leiche des Mannes geborgen werden. Vor zehn Tagen hatte der Bundesgrenzschutz die Säulen der Kirche gesprengt. Eine Abbruchfirma sollte jetzt die stehengebliebenen Wände einreißen. Wie die Polizei mitteilte, stürzte dabei plötzlich die zwölf Meter hohe Seitenwand ein.

Aufregung über Blutprobe brachte Fahrer der Tod.

Schleiden. Als ihm eine Blutprobe entnommen werden sollte, regte sich ein 52jähriger Mann in Heimbach bei Schleiden so sehr auf, daß er einen Herzinfarkt erlitt und kurz darauf starb. Eine Verkehrsstreife hatte die Blutprobenentnahme veranlaßt. Auf seinen Wunsch wurde der Mann zu diesem Zweck zu seinem Hausarzt gebracht. In der Praxis des Arztes brach er zusammen. Nach Angaben des Hausarztes hatte er den 52jährigen

schon seit längerer Zeit wegen eines Herzleidens behandelt.

Schnee im Sauerland.

Winterberg. Im Sauerland ist in der Nacht zum Montag der erste Schnee gefallen. Die Temperatur sank bis auf vier Grad unter Null, so daß auf den Höhenstraßen Glatteis herrschte. Nach Ansicht der Meteorologen wird das naßkalte Wetter auch weiterhin anhalten.

Todessprung auf den fahrenden Zug.

Düsseldorf. Den Sprung auf einen schon fahrenden Zug mußte eine 48jährige Frau aus Hilden auf dem Bahnhof Wuppertal-Barmen mit dem Leben bezahlen. Die Frau rutschte nach dem Sprung ab und stürzte zwischen Bahnsteigkante und Trittbrett. Sie wurde zu Tode gequetscht. Vor der Frau sollen nach Mitteilung der Bundesbahndirektion Wuppertal noch zwei Schülerinnen auf den Zug, der gerade anfuhr, gesprungen sein. Als die 48jährige ebenfalls aufsprang, fuhr der Nahschnellverkehrszug nach Köln bereits etwas schneller.

Hausbesitzerin fand zwei Arbeiter vergiftet auf.

Burgsteinfurt. (Westf.) Zwei Parkettleger einer Gelsenkirchener Firma wurden in

Die Katze bekam einen Orden.

Eine fast unglaubliche Zeitungsmeldung ließ die NEUE Illustrierte durch ihre Reporter überprüfen. Das Ergebnis: eine Tierreportage, wie sie schöner nicht sein kann. Hauptperson ist Minka, die brave Hauskatze, die einem dreijährigen Mädchen, das von einem bissigen Hofhund angefallen wurde, das Leben rettete. In Nr. 46 der NEUEN ist diese rührende Tiergeschichte zu finden. In einer Zeit, wo politische Krisen und Skandale einander ablösen, wo Pressefreiheit, Rechtsstaat und Demokratie bedroht sind, ist es gut, daß die NEUE am Rande der „Spiegel“-Affäre auch das Versöhnliche nicht vergessen und im Bilde festgehalten hat.

einem Neubau in Burgsteinfurt wahrscheinlich durch Kohlenoxydgase vergiftet. Wie die Polizei feststellte, hatten die beiden in dem Neubau einen Kanonenofen angeheizt und sich neben dem Ofen schlafen gelegt. Als die Besitzerin des Hauses am nächsten Morgen in den Raum kam, fand sie einen 22jährigen Arbeiter tot und seinen 33 Jahre alten Kollegen bewußtlos auf. Auch der Ältere ist später in einer Klinik in Münster gestorben.

Die vorläufigen Gewinne.

Deutscher Toto-Block. Dreizehnerwette: 1. Rang kein Gewinner; 2. Rang 23 200,—; 3. Rang 1100,—; 4. Rang 119,50 DM. — Zehnerwette: 1. Rang 11 600,—; 2. Rang 425,—; 3. Rang 37,50 DM. — Neunerwette: 1. Rang 2900,—; 2. Rang 65,—; 3. Rang 10,— DM. — Auswahlwette (6 aus 36): 1. Rang 305 400,—; 2. Rang 33 940,—; 3. Rang 2260,—; 4. Rang 38,40 DM. (Ohne Gewähr).

Deutscher Lotto-Block. Gewinnklasse 1: 500 000,—; Gewinnklasse 2: 110 000,—; Gewinnklasse 3: 6200,—; Gewinnklasse 4: 80,—; Gewinnklasse 5: 3,75 DM. (Ohne Gewähr)



Fernsehen heute

17.00 Mit der Filmkamera unterwegs (Kinderstunde).
17.15 Spiel mit René, Eine Sendung für Kinder.
18.40 Hier und Heute.
19.30 Königreich Marokko.
20.00 Tagesschau. — Das Wetter morgen.
20.20 Ausgerechnet Tatsachen. Eine Bilanz in bewegten Bildern.
20.35 Lokalbericht. Ein Fernsehspiel von Helmut Pigge und Rainer Wölffhardt.
22.05 Tagesschau.
2. Programm:
19.30 Prisma des Westens.
20.00 Tagesschau. — Das Wetter morgen.
20.20 Zwischenlandung in München. Musikalische Unterhaltung mit Tony Sandler.
20.55 Fürst und Anwalt. Ein Film-Feuilleton über Liechtenstein, von Erwin Kirchhof.
21.25 Blut am Boden. Bayerisches Kriminalstück von Georg Lohmeier.

Am 12. November 1962 ist meine gute Mutter, Schwiegermutter, unsere liebe Großmutter

Emma Löffelsend

geb. Jansen

im Alter von 80 Jahren im Herrn entschlafen.

Wilhelm Löffelsend, Ministerialrat
Margarete Löffelsend geb. Probst
Wilhelm u. Elisabeth Löffelsend

Bad Honnef, den 13. November 1962
Reichenberger Str. 40

Das Seelenamt ist am Donnerstag, dem 15. November 1962, 9 Uhr, in der Pfarrkirche St. Johann Baptist, anschließend ist die Beerdigung auf dem alten Friedhof.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, die uns durch Wort und Schrift, zahlreiche Kränze, Blumen und Begleitung zur letzten Ruhestätte zum Ausdruck gebracht wurden, sagen wir besonders der lieben Nachbarschaft und dem Selhofer Bürgerverein unseren herzlichsten Dank.

Geschwister Neiffgen

Bad Honnef/Rh., Brunnenstr. 17a. im Oktober 1962
Das Sechswochenamt findet statt am Samstag, dem 17. Nov. um 8.30 Uhr in der Pfarrkirche zu Selhof.

Für alle uns erwiesene Liebe beim Heimgang unseres

Franz-Stephan

danken wir von Herzen

Familie Karl-Ersfeld

Bad Honnef, im November 1962

Garantiert
10 grüne Welle

DB DEUTSCHE BUNDEBAHN

Beifahrer

in lohnende Dauerstellung gesucht.

Ernst Thienhaus K. G.
Grubenentleerung
Selhofer Str. 83

Lesen Sie die
Honnerer Volkszeitung
Ihr Heimatblatt

Christi Blut und Gerechtigkeit
das ist mein Schmuck und Ehrenkleid,
damit kann ich vor Gott bestehn,
wenn ich zum Himmel werd eingehn.



Mein lieber Mann, unser guter Vater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Adolf Caesar

Lehrer i. R.

ist im 88. Lebensjahr in Frieden heimgegangen.

In tiefer Trauer:

Rosa Caesar
Dr. med. Helmut Caesar u. Frau
Victoria, Renate u. Julia
Dr. med. Herbert Caesar u. Frau
Jochem, Carmen u. Gudrun

Bad Honnef, Urbach, den 9. November 1962

Die Beisetzung hat im Familienkreise stattgefunden.

Kultur-King Bad Honnef

Mittwoch, 14. November 1962 - 20 Uhr
in der Aula des Siebengebirgsgymnasiums

„Die schlaue Susanne“

Komödie von Lope de Vega

Kleines Theater Bad Godesberg

Ende gegen 22 Uhr

Eintrittskarten und Schülerkarten in der Buchhandlung Werber
und an der Abendkasse.

Kneipp-Verein Bad Honnef

OFFENTLICHER VORTRAG

von Dr. med. H. Gotzes, Arenberg
Mittwoch, 14. November 1962, 20 Uhr
in der Trinkhalle im Kurgarten

Wesen und Wirkung der Kneipp-Kur

Anleitungen für die praktische Durchführung
der Anwendungen insbesondere zu Hause
Mit Lichtbilder-Vorführungen

Unkostenbeitrag: DM 1.-

Mitglieder: 50 Pfg.

Selbst. Hausangestellte

bei Höchstlohn gesucht. Samstagnachmittags u. sonntags frei.
Unkelbach, 5 Köln-Klettenberg
Luxemburger Str. 260,
Tel. 414184

Suche Halbtagsbeschäftigung

im Haushalt.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Tennis-Club „Rot-Weiß“ e. V. Bad Honnef

Einladung an alle Mitglieder

Freitag, den 16. 11. 1962, 20.30 Uhr, im Kurhausrestaurant
Vorführung unseres

Farbfilmes über die Veranstaltungen bei der
100-Jahrfeier der Stadt Honnef.

Schriftliche Einladung erfolgt außerdem.

Der Vorstand

Achtung! Letztmalig in diesem Jahr!

100 ÖLGEMÄLDE

ab DM 30,— per Stück, geschmackvoll gerahmt, ohne Anzahlung abzugeben bei sofortiger Mitnahme. 1. Rate in 4 Wochen, wöchentlich 2,— DM.

Nur Donnerstag, den 15. 11. 1962, 9-18 Uhr, Gaststätte Winzerverein, Bad Honnef, Hauptstr. 66.
Verkaufsleiter: Wein, Monheim, Frohnkamp 6, Gemälde-Hölterhoff, Solingen-Ohligs 446.

ATRIUM-THEATER / Tel. 30 78 ab 19 Uhr

Di. 20.00 und Mi. 20.00 Uhr

„Die Hauptmannstochter“

ab 12 Jahre

CAPITOL-THEATER / Tel. 27 78

Di. 19.50, Mi. 17.10 und 19.50, Do. 19.50 Uhr

„Der tolle Amerikaner“

ab 6 Jahre

Donnerstag, den 15. November

von 14-17 Uhr

letztmalig

Annahme von Äpfeln

im Umtausch gegen Apfelsaft!

J. u. H. Wolf

Karlstr. 29 - Tel. 2323

Soeben erschienen!

Der neue Stadtplan von Bad Honnef am Rhein

Zu haben in der
Buchdruckerei Werber
Hauptstraße 38f, Telefon 2722